FORUM BAUEN

18
OKT.11

Überraschung unter der Erde

Joanneumsviertel in Graz



Die Baugrube des unterirdischen Eingangs- und Besucherzentrums, dem verbindenden Element für den neuen Museumsbezirk „Joanneumsviertel" in Graz. Foto: Paul Ott

BAUZUSTAND

Beim Joanneumsviertel handelt es sich um einen ganzheitlichen Häuserblock in der Grazer Innenstadt, der von der Raubergasse, der Kalchberggasse, der Neutorgasse und der Landhausgasse begrenzt wird. Mit Ausnahme des Eckgebäudes an der Kreuzung von Raubergasse und Landhausgasse wird dieser gesamte Block von den Gebäuden des Joanneums mit seinen zwei bisher getrennten Haupteingängen in der Neutorgasse und der Raubergasse besetzt.

von **Michael Koller**

GESCHICHTE

Das 1811 von Erzherzog Johann gestiftete Landesmuseum Joanneum ist das älteste der Öffentlichkeit zugängliche Museum Österreichs und zählt aufgrund seiner vielfältigen Sammlungen zu den bedeutendsten österreichischen Landesmuseen. Anlässlich seines 200-jährigen Bestandsjubiläums im Jahr 2011 sollte das LMJ saniert und modernisiert werden und von seiner ursprünglichen Funktion des „Sammelns, Erforschens und Bewahrens" hin zu einem „lebenden Museum" des „Vermittelns" umorientiert werden. Ziel war es, einen attraktiven Kulturbezirk mit einem Haus der Kunst, einem Haus der Natur und einer Landesbibliothek zu schaffen. Zu diesem Zweck wurde 2006 ein europaweite Architekturwettbewerb für den Entwurf eines neuen Eingangs- und Besucherzentrums sowie der Generalsanierung der historischen Gebäude ausgeschrieben, der von der Arge Museumsviertel Joanneum mit den Madrider Architekten Nieto Sobejano Arquitectos und ihren Grazer Partnern eep architekten gewonnen wurde.

ENTWURFSIDEE

Die Wettbewerbsausschreibung sah bereits eine Dreiteilung des neuen Museumsviertels mit den zwei Bestandsgebäuden und einem neuen Besucherzentrum vor, wobei ein Hochbau zwischen den bestehenden Gebäuden untersagt wurde, wohl aber an der Ecke zum Andreas-Hofer-Platz möglich gewesen wäre. Diese Option wurde aber aufgrund des schwierigen Gebäudebestandes an dieser Ecke von den Architekten sehr schnell ausgeschlossen. Die Architekten schlugen ein Konzept vor, das den Zubau in den vormals völlig begrünten Innenhof unter die Erdoberfläche versenkte. Die Sanierung der historischen Bausubstanz sowie die funktionelle und technische Adaptierung mit der Modernisierung der Sicherheitstechnik, des Brandschutzes, der Haustechnik, die barrierefreie Erschließung aller Gebäudeteile und die Anpassung der Museumsausstattung an moderne Anforderungen gehörten neben der Schaffung des neuen Empfangs- und Besucherzentrums zu den zentralen Aufgaben in diesem Projekt.

Das ursprüngliche Wettbewerbsprogramm wurde später geteilt und das Studien- und Sammlungszentrum ausgelagert. Erschwerend wirkte die einjährige Planungspause, die durch einen politischen Wechsel hervorgerufen wurde, während gleichseitig am geplanten Eröffnungstermin Ende November 2011 festgehalten wurde. Das ursprüngliche Raumprogramm sah neben einem dritten Untergeschoß im Neubau den gesamten Ausbau des Dachgeschoßes in der Raubergasse vor.

Das Ensemble des Joanneums war in seinem ursprünglichen Zustand das Resultat dreier verschiedener Gebäude aus verschiedenen Epochen mit unterschiedlichen Nutzungen. Der Entwurf begnügt sich mit einem Eingriff, der in der urbanen Umgebung praktisch verschwindet und damit das Ensemble der historischen Gebäude gleichzeitig in das Stadtbild und das Bewusstsein der Besucher zurückholt.

Der Entwurf der Arge zeichnete sich durch verschiedene Qualitäten aus:

- ein klares und logisches Konzept, das den gesamten Neubau zwischen die bestehenden Gebäude und unter die Erde verlegt, wodurch seine Funktionen als Bindeglied und Erschließung der Bestandsgebäude sehr effizient geregelt werden konnten,
- die Gestaltung eines öffentlich zugänglichen Platzes mit punktuell gesetzten Bäumen an der Stelle des vernachlässigten Gartens, der nicht nur die historischen Gebäude in ihrem Wert steigert, sondern auch die Innenstadt um eine Platzqualität bereichert,

–> 15

NEMETSCHEK Allplan
Informationen zu Nemetschek Allplan finden Sie auf www.entdecke-allplan.at

Know-how zum Dach:
dachwand
Das österreichische Fachmagazin
www.bauforum.at

Fachliche Kompetenz:
glas
Österreichische Fachzeitschrift für Glasbe- und -verarbeitung
www.bauforum.at

gebäude installation
www.gebaeudeinstallation.at
Das Fachmagazin für Sanitär, Heizung, Lüftung, Klima, Energie und Wellness

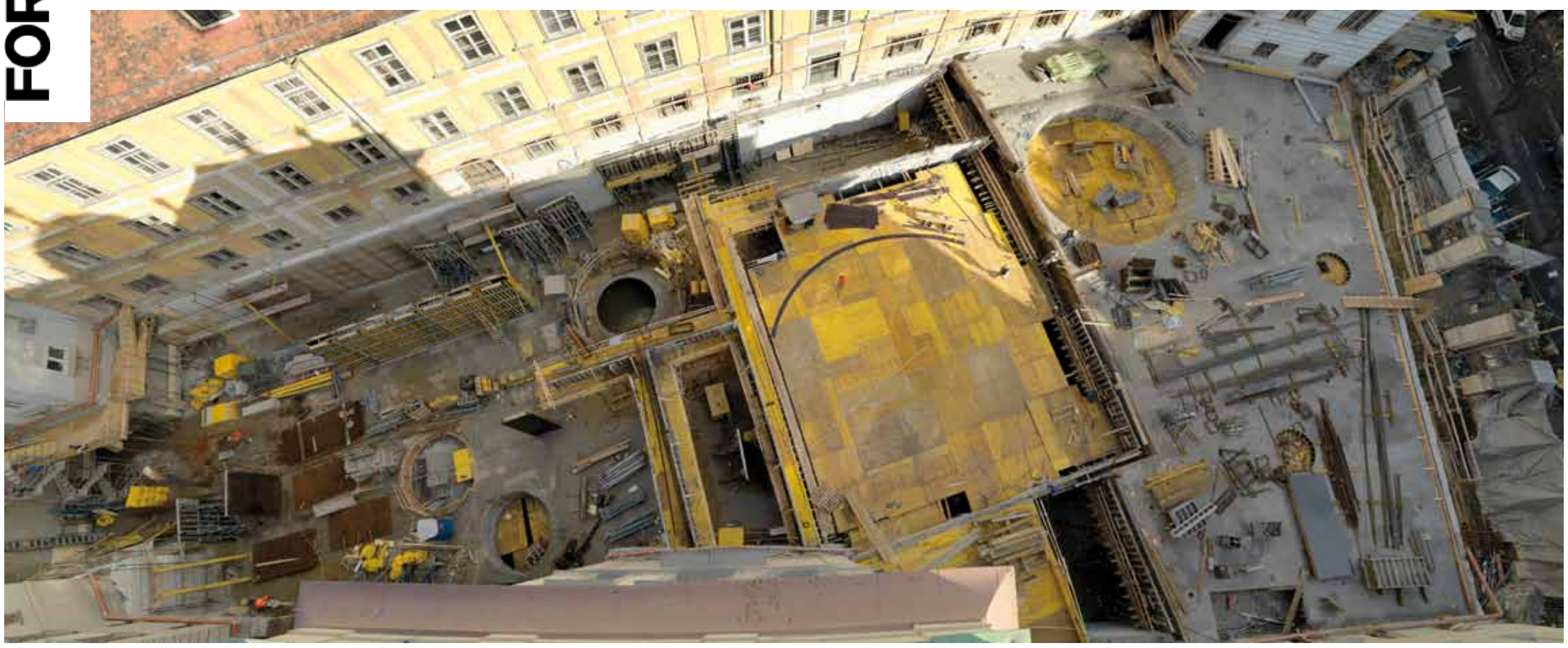
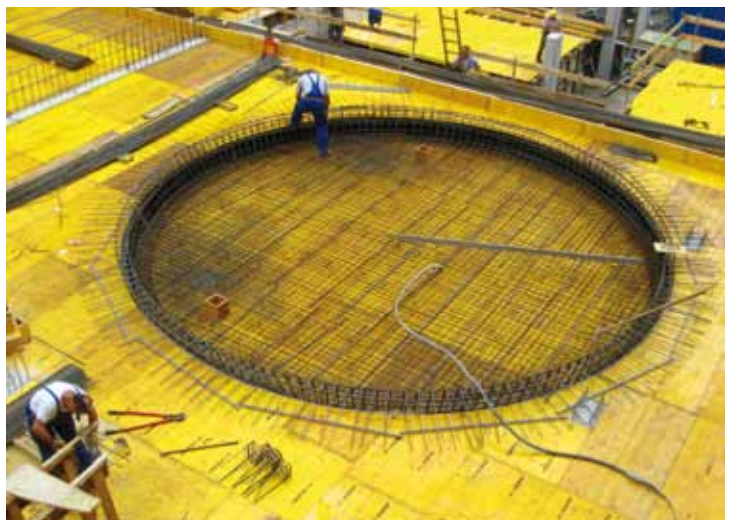


Foto: Paul Ott





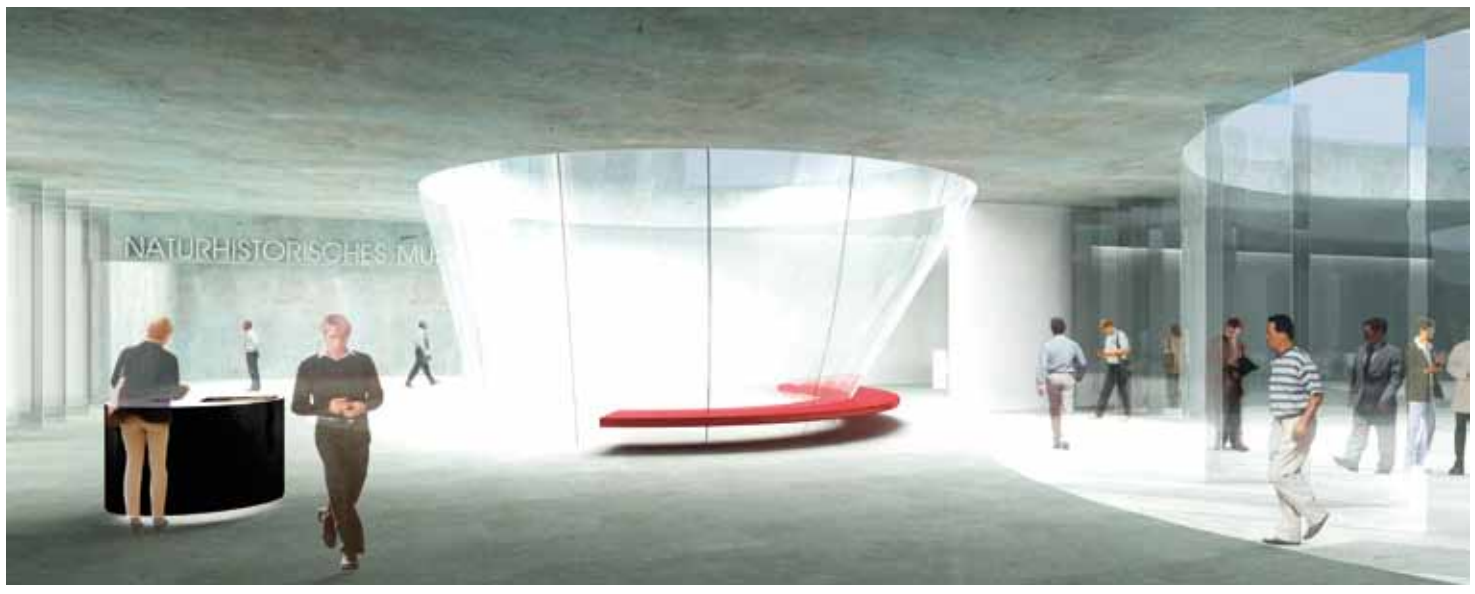






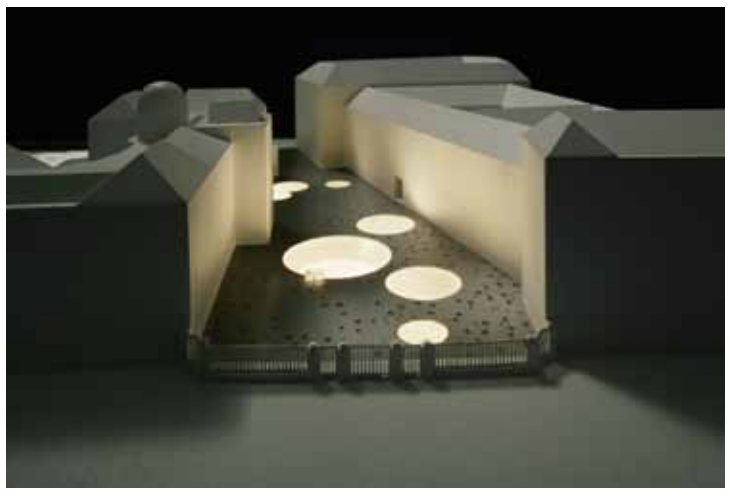


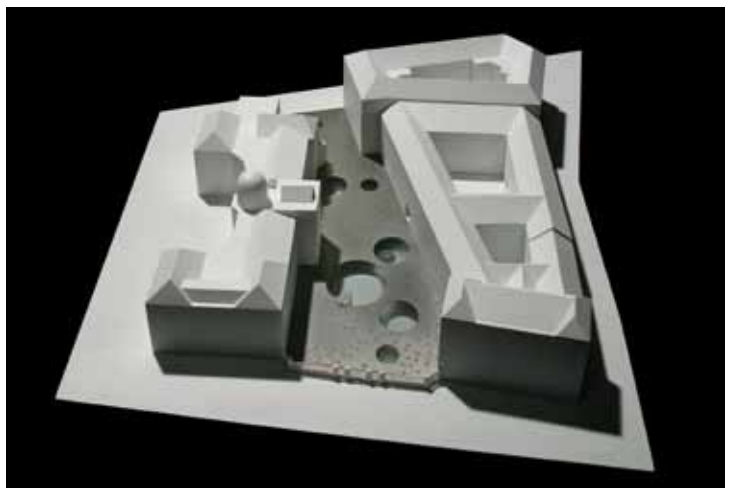
Fotos: Arge Museumsviertel





Renderings: Arge Museumsviertel



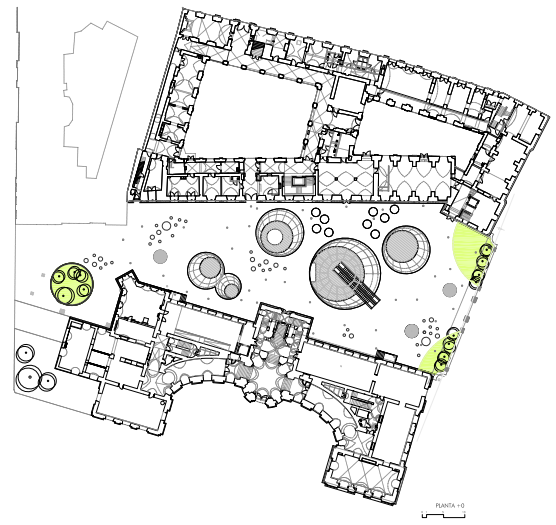




Modellfotos: Arge Museumsviertel



Schnitt



Grundriss EG

Fortsetzung von Seite 13

• die Einführung der auf den Kopf gestellten Kegel als Höfe und städtebauliche Form, die an diesem Ort nicht existierten,
• eine einfache Struktur mit längsgerichteten Wandscheiben und den Kegeln, die das Untergeschoß sehr großzügig und als einen fließenden Raum erscheinen lassen.

PATIOS

Auf Straßenniveau beschränken sich der Entwurf auf das Anlegen einer neuen mineralischen Oberfläche, die den gesamten Freiraum zwischen den bestehenden Gebäuden bedeckt. Die ursprünglich künstlerisch gestaltete Pflasterung wich einem einfachen Belag aus sandgestrahltem und wasserdurchlässigem Asphalt mit einer sehr hellen Gesteinsmischung.

Der neue Platz wird von insgesamt fünf patioartigen Kegelstümpfen durchbrochen, die natürliches Tageslicht in die Untergeschoße leiten. Zwei der Kegel reichen bis in das zweite Untergeschoß, in der sich der Bücherspeicher der Landesbibliothek befindet. Jeder der Kegel hat einen unterschiedlichen Radius. In einen der Kegel wurde aus architektonischen Gründen ein stehender Kegel, der bis ins zweite Untergeschoß reicht, eingefügt. Bis auf den Hauptkegel, ein großer, zentral gelegener Hof mit 13 Meter Durchmesser, der den Haupteingang des Ensembles bildet und in dem sich die Rolltreppe befindet, bleiben die anderen Patios leer. So wirkt das erste Untergeschoß wie ein einziger durchgehender Raum. Gleichzeitig besitzen diese rundum verglasten Patios auch die Außenraumqualität eines normalen Fensters, da sowohl Regen und Schnee eindringt und sie den Blick auf die historischen Gebäude ermöglichen.

Jeder Kegel besitzt eine lotrechte Seite wie der Eingangskegel im Bereich des Windfanges, die eine zusätzliche Dynamik entstehen lässt. Gerechtfertigterweise bestanden sowohl die Architekten als auch der Bauherr auf die Umsetzung dieser komplexen Kegel, in der jede Scheibe ein Unikat ist, weil sie die Elemente sind, die das gesamte Ensemble zu etwas Besonderem machen. Zur Überraschung aller wird das Sonnenlicht durch die schrägen Glasflächen tief in das Untergeschoß gespiegelt und erhellt sogar Teile unter dem Bestand, die bis zu zehn Meter von den Patios entfernt liegen.

Das Hauptfoyer im ersten Untergeschoß ist das Bindeglied der neuen Räume wie des Shops, des Veranstaltungssaals, des Lehrsaals, der Ausstellungsfläche und der Freihandbibliothek sowie des neuen Erschließungsbereichs für die Museen. Im Erdgeschoß des Gebäudes an der Raubergasse wird eine Cafeteria angesiedelt, die einerseits die Benützung des neuen Platzes und andererseits des kühleren Innenhofes ermöglicht.

FUNDAMENTE

Die Baugrube und die Stabilität der bestehenden Gebäude wurden mittels des Hochdruckbodenvermörtelungsverfahrens abgesichert, wofür sich der schotterhältige Boden bestens eignete, es zu keinem Platzverlust kam und man mit den Außenwänden des Neubaus direkt an den Bestand herangehen konnte. Auch an den Verbindungspunkten der bestehenden Vertikalerschließungen mit dem neuen Besuchereingang wurde über das Kellergeschoß das Erdreich mithilfe der Hochdruckvermörtelung gefestigt. Besonders heikel war die Anbindung des Prunkstiegenhauses in der Neutorgasse an die darunterliegende neue Erschließung und die Ausbildung eines logischen und ästhetisch schönen Anschlusses, der einer natürlichen Bewegungslinie folgt.

Das neue Eingangs- und Besucherzentrum steht im Grundwasser. Aus Kostengründen konnten die in der Norm vorgeschriebene doppelte Abdichtung oder die nachträglich verpressten Kunststofffolien nicht verwendet werden. So griff man zum System der Braunen Wanne, einem billigeren und arbeitsunempfindlicheren Verfahren, das in Absprache mit dem Bauherrn zum Einsatz kam.

SANIERUNG

Teil der Auslobung war auch die Sanierung des Bestandes. Die Schwierigkeit lag vor allem darin, die bauphysikalischen Anforderungen an die Ausstellungsräume in Einklang mit dem Denkmalschutz zu bringen und die technischen Eingriffe wie die Laibungsheizung im Bereich der Fenster oder die notwendigen elektrischen Leitungen so unsichtbar wie möglich zu halten. Das Gebäude in der Raubergasse musste im Gegensatz zu dem in der Neutorgasse klimatisiert werden. Unter dem weißen Anstrich in der Raubergasse fand man großflächige Wandmalereien, die aufgrund des Denkmalschutzes nur punktuell durchbohrt werden durften. Hier griff man zu einem repetitiven System der vorgesetzten Wand, hinter der man alle Leitungen verstecken konnte, ohne die eigentliche Wand zu beschädigen. Das Erhöhen der Luftfeuchtigkeit auf 50 Prozent und das Stabilisieren der Raumtemperaturen auf 20 °C verlangte eine Vielzahl von technischen Eingriffen.

Die Eingriffe in den Bestand blieben dennoch minimal, das äußere Erscheinungsbild und die Volumen wurden kaum verändert. Ein wesentlicher Eingriff war allerdings das Entfernen des Stiegenhauses im kleinen Hof des Gebäudes in der Raubergasse. Wie sich bei genauen Untersuchungen herausstellte, war dieses Stiegenhaus, das fast die Hälfte des Hofes ausfüllte und damit die angrenzenden Räume stark verdunkelte, im Nachhinein hinzugefügt worden. Durch das vom Baudenkmalschutz genehmigte Entfernen dieses Stiegenhauses erhielt der Hof eine neue Lichtqualität, die auch die zusätzlichen Kosten rechtfertigte.

Ein anderer Eingriff wurde durch die Organisation der Anlieferung in der Neutorgasse notwendig. Der Anlieferungszugang befindet sich an der Nordseite des existierenden Gebäudes und ermöglicht eine stufenlose Anbindung an alle Speicher, an das Archiv und die Ausstellungsflächen. Drei neue Aufzugskerne ermöglichen die gemeinsame Erschließung des gesamten Gebäudekomplexes.

Die Erweiterung des Joanneums fällt kaum auf, ebenso wenig wie die Renovierung der Ausstellungsräume. Das Ziel der Architekten, mit einem zeitgenössischen Eingriff den Stellenwert jedes einzelnen Museumteils zu stärken und gleichzeitig deren Zugänge und neue räumliche Notwendigkeiten einheitlich zu lösen, ist aufgegangen.

Projektdaten

Joanneumsviertel, Graz

Nutzer:	*Universalmuseum und Steiermärkische Landesbibliothek*
Bauherr:	*Landesimmobilien-Gesellschaft mbh*
Projektteam LIG:	*DI Carl Skela (Projektleiter); Ing. Erwin Dorfer (Projektleiter); Ing. Raimund Wagner (Haustechnik HLS); Ing. Josef Mörth (Haustechnik E)*
Projektsteuerung:	*Dr. Thomas Mathoi Bauprojektmanagement*
Architektur:	*Arge Museumsviertel Joanneum: Nieto Sobejano Arquitectos / eep architekten*
Ausstellungsplanung Naturkunde:	*bogner cc KG/hg merz museumsgestalter*
Örtliche Bauaufsicht Hochbau:	*Baukoord. DI Eigner GmbH*
Statik/Tragwerksplanung:	*DI Manfred Petschnigg, Zivilingenieur f. d. Bauwesen*
Grundbau:	*DI Reinhard Pötscher ZT GmbH*
Bauphysik:	*Dr. Pfeiler GmbH*
HKLS Planung u. Fachbauaufsicht:	*Arbeitsgemeinschaft Starchel/Pechmann/ Blaschitz*
Elektrotechnik:	*Busz GmbH*
Brandschutz:	*Norbert Rabl ZT GmbH*
Hydrologie:	*Kaiser& Mach ZT GmbH*
Sicherheitsplanung und Fachbauaufsicht:	*pi-Planungs GmbH*

Wettbewerb:	*2006*
Baubeginn:	*Jänner 2010*
Fertigstellung Besucherzentrum:	*November 2011*
Fertigstellung Neutorgasse:	*November 2011*
Fertigstellung Rauber- und Kalchberggasse:	*Frühjahr 2012*

Nutzfläche gemeinsame Nutzung:	*1.300 m²*
Nutzfläche Universalmuseum:	*5.405 m²*
Nutzfläche Steiermärkische Landesbibliothek:	*3.578 m²*
Gesamte Nettogrundfläche:	*16.030 m²*

Errichtungskosten: *33,4 Mio. Euro*

Nieto Sobejano Arquitectos



Fuensanta Nieto *und* **Enrique Sobejano** *diplomierten an der Escuela Técnica Superior de Arquitectura in Madrid und an der GSAP Columbia University, New York, USA. Sie unterrichten zurzeit an der Universidad Europea de Madrid (UEM) und an der Universität der Künste in Berlin (UdK) und sind Partner im Architekturbüros Nieto Sobejano Arquitectos S.L.*
Von 1986 bis 1991 waren sie Herausgeber der Architekturzeitschrift „Arquitectura". Ihre Projekte wurden in verschiedenen spanischen und internationalen Zeitschriften, Büchern und Ausstellungen präsentiert. Beide sind Gastkritiker und -referenten an diversen spanischen und internationalen Universitäten und Institutionen.

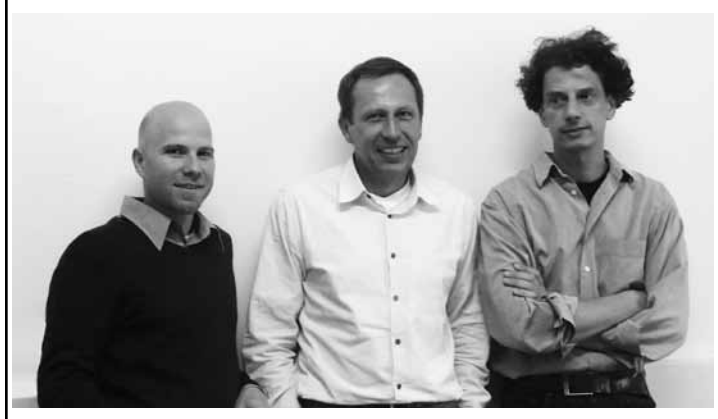
Realisierte Projekte (Auswahl):
Mérida – Auditorium und Kongressgebäude; Lugo – Interaktives Museum zur Stadtgeschichte; San Sebastián – Museumserweiterung San Telmo; Halle – Museumserweiterung Moritzburg; Zaragoza – Auditorium und Kongresszentrum für Expo 2008; Madrid – Sportkomplex Montecarmelo.

Aktuelle Projekte (Auswahl):
Barceló – städtische Revitalisierung mit Markt, Bibliothek und Sporthalle; Córdoba – Zentrum für zeitgenössische Kunst; Graz – Erweiterung Kaufhaus Kastner & Öhler; Graz – Museumsviertel Joanneum; Las Palmas – Canary Island Museum.

Auszeichnungen (Auswahl):
Piranesi Prix de Rome 2011; Aga Khan Award for Architecture 2010; Ecola Award 2010; Deutscher Stahlbaupreis 2010. Nike Preis des BDA (Bundes Deutscher Architekten).

www.nietosobejano.com

eep architekten ZT GmbH



gegründet 2006

Arch. DI Gerhard Eder, *geboren 1963 in Graz*
Architekturstudium an der TU Graz
Büros (Auswahl)
Arch. Wimmer, Salzburg
argekunsthaus, Graz (Technische Projektleitung Kunsthaus Graz)
Archconsult ZT GmbH, Graz
Assistent bei Prof. Arch. DI Franz Riepl und Lehrtätigkeit an der TU Graz

DI Christian Egger, *geboren 1969 in Schladming*
Architekturstudium an der TU- Graz
Büros (Auswahl):
Architekturbüro Egger-Molina, Öblarn
Architekturbüro Szyszkowitz-Kowalski, Graz
Architekturbüro Herfried Peyker, Graz
Lehrtätigkeit an der TU Graz

DI Bernd Priesching, *geboren 1974 in Graz*
Ausbildung:
Architekturstudium an der TU Graz
Büros (Auswahl):
Architekturbüro Kapfhammer, Wegan, Koßdorff
argekunsthaus, Graz
Archconsult ZT GmbH, Graz

Projekte (Auswahl):
Giga Sport Klagenfurt (realisiert), Museumsquadrant Joanneum mit Nieto Sobejano Architekten (in Ausführung), Sportzentrum Feldkirchen bei Graz (realisiert), Wohnbau Messendorferstraße Graz (realisiert), WBW Wohnbau Waagner-Biro-Straße Graz (Ankauf), WBW HDC Paulinum Caritas Graz (1. Preis)